

Damien Sagrillo

Universität Luxemburg

damien.sagrillo@uni.lu

Friedhelm Brusniak

Universität Würzburg

friedhelm.brusniak@uni-wuerzburg.de

Martin Straus, ein europäischer Musikpädagoge aus Luxemburg

Die Liste bedeutender europäischer Musikpädagogen ist lang. Persönlichkeiten aus dem 20./21. Jahrhundert wie Émile Jaques-Dalcroze, Zoltán Kodály oder Carl Orff genossen bereits zu Lebzeiten internationales Renommee. Andere, wie Leo Kestenberg und Marcel Landowski, erwarben sich auf nationaler Ebene bleibende Verdienste als Reformer und Organisatoren der Musiklehrerausbildung und des Musiklebens. Zu den Musikpädagogen der letzten Jahrzehnte, die mit neuen kreativen und innovativen Ideen über Landesgrenzen hinweg für Aufsehen sorgten, zählt der kürzlich verstorbene luxemburgische Lehrer Martin Straus (1946–2019).¹

¹ Marie-Thérèse Berns-Merker, Friedhelm Brusniak, Erna Hennicot-Schoepges, Henri Junck und Damien Sagrillo. „Nachruf. Martin Straus“. In *Luxemburger Wort*, 15. Juli 2019, 44.



Martin Straus war ausgebildeter Grundschullehrer, musikalisch vielfältig interessiert und als Laienmusiker tätig. Stets auf Kommunikation bedacht, teilte er gern sein Wissen und seine Erfahrung interessierten Kolleginnen und Kollegen mit und überraschte immer wieder durch seine auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinenden Gedankengänge sowie mit von ihm selbst entwickelten Spielhilfen, welche den Kindern „den Einstieg in die Welt der Musik und des Musizierens erleichterten“.² So lag es nahe, dass er von der luxemburgischen Bildungs- und Erziehungsministerin Erna Hennicot-Schoepges damit beauftragt wurde, sein neues Konzept zu veröffentlichen. Zur Realisierung dieser Aufgabe wurden ihm, in Zusammenarbeit mit der Stadt Luxemburg, zwei weitere Lehrkräfte, Marie-Thérèse Berns und Henri Junck, zur Seite gestellt.

Ausgangssituation

Der erste Lehrplan für musikalische Grundschulbildung im Großherzogtum Luxemburg geht auf das Jahr 1964 zurück.³ Verantwortlich war der damalige Dozent für Musikpädagogik an der Luxemburger Lehrernormalschule, der Komponist Edmond Cigrang (1922–1989).⁴ Wie selbstverständlich hebt er sich von einer bisher praktizierten spezialisierten Musikausbildung ab, indem er darauf hinweist, dass musikalische

² Ibidem.

³ Courrier de l'Éducation nationale. *Plan d'études pour les écoles primaires du Grand-Duché. 1ère – 6e années d'études*, Luxemburg 1964, 108-116.

⁴ Henri Rodesch. „Hat die Musikerziehung an den allgemeinbildenden Schulen noch eine Chance?“ In *Ons Stad* 65/2000 – Musik I, 6-11.

Bildung zunächst den Hörer und den Sänger im Blickfeld haben müsse. Diese erste bemerkenswerte Verortung der Musik im Lehrplan Luxemburgs überhaupt verhinderte aber nicht die geringe Beachtung in der Schulpraxis. Noch im Jahre 1976 warf ein Mitglied des Gemeinderats der Stadt Luxemburg die Frage auf, wie es möglich sei, dass im Stadtteil Merl der Musikunterricht in einem Abstellraum der Schule abgehalten werden müsse, während nahezu jedes Schulgebäude wie selbstverständlich über eine Turnhalle verfüge.⁵

Nach dem *Plan d'études pour les écoles primaires* war das „Lesen von Musik“ hintanzustellen, genauso wie Musiktheorie nicht in die Grundschule gehöre.⁶ Diesen Gedanken formulierte Martin Straus zu einem späteren Zeitpunkt in ähnlicher Weise. Musikalische Bildung habe den informierten, gebildeten Hörer (*l'auditeur averti*) im Fokus. Straus appellierte in diesem Zusammenhang an die intellektuelle Aufnahmebereitschaft beim Musikhören, denn es gehe darum, „einen kritischen zukünftigen Zuhörer auszubilden und bei ihm die Bereitschaft des Hörens und des Analysierens zu entwickeln, um ihm einen weniger passiven Umgang mit dem kulturellen Leben zu ermöglichen“.⁷

Ansonsten lässt dieser erste Lehrplan aus dem Jahre 1964 jedoch ein schlüssiges Konzept vermissen. Wohl werden Richtlinien formuliert, einzelne musikalische Teilbereiche wie Singen, Hören, Spiel in Gruppen, nicht zuletzt auch Musiknotation beschrieben, jedoch wird dem Lehrer kein methodisch-didaktisches Instrumentarium zur Umsetzung des Lehrplans an die Hand gegeben. Bezeichnend ist noch die Formulierung im aktuellen Lehrplan aus dem Jahre 2011: „Der Schüler gibt eine

⁵ Martin Straus. „L'Éducation musicale à l'école primaire. Un exemple: la Ville de Luxembourg“. In *Forum* 118/1990, 21.

⁶ *Plan d'études*, 108.

⁷ Straus, „L'Éducation musicale“, 20; Originaltext: „Éduquer l'esprit critique du futur auditeur et développer le sens d'écoute et de l'analyse musicale pour lui permettre une participation moins passive à la vie culturelle.“

persönliche Bewertung zur Musik ab und verwendet dabei ein angemessenes Vokabular.“⁸

Genau diese fehlenden Unterlagen hat Martin Straus in umfangreichem Maße geliefert. Ihm war hinlänglich bekannt, dass Musikunterricht vor allem bei fachfremd Unterrichtenden Unsicherheit verursachte. Pädagogen, die eine Musikschule besucht hatten, brachten demgegenüber eine gewisse Erfahrung mit und ließen den Musikunterricht nicht gleich „wichtigeren Fächern“ weichen.⁹ Musikalische Erfahrung kann sich jedoch nicht allein auf den Besuch von Musikschulen gründen, weil den Schülern hier in der Regel musikalische Praxis und Theorie vermittelt wird und gerade methodisch-didaktische Fragen der Vermittlung von Musik kaum eine Rolle spielen. Dennoch befinden bzw. fühlen sich zukünftige Lehrer mit einer Musikschulausbildung gegenüber fachfremd Unterrichtenden nach wie vor in einer ungleich günstigeren Situation.

Mit Blick auf diese schwierige Ausgangslage suchte Straus nun auch Lehrern ohne musikalische Vorbildung zu ermöglichen, Musikunterricht zu erteilen. Die frühere Kollegin Marie-Thérèse Berns-Merker stellt hierzu fest:

Wer dieses publizierte Material, die Schülerbücher sowie die Lehrerhandreichungen genau durchgeht, findet alle Erklärungen und Ideen zu dem ganzen Konzept. Trotz der vielen Einzelheiten und trotz der optischen Zerstückelung im Schülerbuch, ist es immer das Ganze, was nie übersehen oder sogar vergessen werden darf. Martin [Straus] hat das immer und immer wieder, gleichsam gebetsmühlenartig, hervorgehoben.¹⁰

Dennoch hat dieses Material bisher keine flächendeckende Anwendung gefunden, weil es so umfangreich ist, dass viele Lehrer von seinem Gebrauch absehen. Die Auffassung, die Werner Jank und Wolfgang Martin Stroh 2006 angesichts des musikalisch-medialen

⁸ Ministère de l'Éducation nationale et de la Formation professionnelle 2011. *N° spécial du Courrier de l'Éducation nationale. Plan d'études École fondamentale* 41; Originaltext: „L'élève formule un jugement personnel sur une musique en utilisant un vocabulaire technique approprié.“

⁹ Straus, „L'Éducation musicale“, 21.

¹⁰ Marie-Thérèse Berns-Merker. Email an Damien Sagrillo, 17.09.2019.

Überangebots zum Ausdruck brachten, ist heute allerdings aktueller denn je und trifft auch auf das von Martin Straus erarbeitete Konzept zu:

Viele nehmen daher das Fach Musik nicht recht ernst. Und oft haben sie leider Recht damit: Wir verweigern den Kindern und Jugendlichen in der Schule wirkliche musikalische Lernerfolge, indem wir sie paradoxerweise trotz unseres thematischen Überangebots in musikalischer Hinsicht unterfordern.¹¹

Ungeachtet aller Schwierigkeiten in der organisatorischen Umsetzung ist es Martin Straus gelungen, der Zielgruppe der fachfremd Unterrichtenden die Angst vor dem Musikunterricht zu nehmen, indem er die Breite und die Dichte des Unterrichtsstoffs didaktisch originell aufbereitet sowie Ängste vor Über- oder Unterforderung durch eine klare Systematisierung abgebaut hat.

Das musikalische Parameter-Konzept

Nach der o. g. Intervention des Gemeinderats richteten die Gemeindeverantwortlichen im Stadtteil Luxemburg-Gasperich zunächst ein Klassenzimmer für Musikunterricht ein, welches sowohl in technischer wie musikpädagogischer Hinsicht den Erwartungen der Zeit entsprach.¹² Es befand sich im Schulgebäude in der Verdisträße. Obwohl Giuseppe Verdi kein Musikpädagoge war, wurde Musikpädagogik in der Grundschule Luxemburgs fortan mit seinem Namen in Verbindung gebracht und seitdem im *Centre Verdi* verortet.

Bei dem von Martin Straus mit seinen Kolleginnen und seinem Kollegen entwickelten Parameter-Konzept werden die einzelnen musikalischen Parameter systematisch beschrieben sowie durch Gesang, Bewegung, Musikhören und weiteren Aktionen vermittelt. Durch die Größe und Bedeutung der Stadt Luxemburg war dieses Projekt wahrscheinlich nur hier realisierbar. Schüler wurden in Begleitung ihrer Lehrperson mit städtischen Bussen wöchentlich und bis zu sechsmal während des Schuljahres ins *Centre Verdi* gebracht. Allein der finanzielle Aufwand hierfür darf schon als

¹¹ Werner Jank und Wolfgang Martin Stroh. „Aufbauender Musikunterricht – Königsweg oder Sackgasse?“. In *Schülerorientierter Musikunterricht – Wunsch und Wirklichkeit*, hrsg. Wolfgang Pfeiffer und Jürgen Terhag (Oldershausen: Lugert, 2006), 52.

¹² Straus, „L'Éducation musicale“, 21.

unübersehbares Indiz für eine neue Wertschätzung des Musikunterrichts gesehen werden. Zunächst wurden drei Lehrpersonen damit beauftragt, die Musikurse abzuhalten. Das Lehrerteam bekam von der Gemeindeverwaltung Luxemburg in zwei Schulen in den Stadtteilen Gasperich und Cessingen Klassenzimmer für Musikunterricht eingerichtet, die den Bedürfnissen für Lehre, Lehrerfortbildung und musikpädagogischer Forschung, vor allem zur Erstellung von didaktischem Material, entsprach.¹³ Der Auftrag der am *Centre Verdi* tätigen Pädagogen war somit vielseitig, bot aber den Vorteil, dass sie durch die praktische Arbeit mit den Kindern ihr didaktisches Material direkt im Unterricht testen konnten.

Martin Straus' Ausgangsidee vom „gebildeten Hörer“ prägte sein gesamtes musikpädagogisches Denken und Schaffen. Er formulierte sie bereits in einer frühen Publikation, dem einzigen Dokument, in welchem er sein Konzept detailliert in „Theorie und Praxis“ vorstellt: „Wenn die Musikschule den Künstler ausbildet, den Sänger oder den Instrumentalisten, so ist es die Aufgabe der Schule, den Zuhörer auszubilden.“¹⁴ Straus sah in der Musikschule eine Institution zur Unterweisung „vom Notenlesen zur Komposition“. Dagegen habe die allgemeinbildende Schule von einer entgegengesetzten Sichtweise „von der Komposition zu den Noten“ auszugehen.¹⁵ Dabei habe die Förderung der Kreativität Vorrang vor der Interpretation von im Voraus angefertigten Nachspielsätzen.¹⁶

Der Leitsatz des gesamten Musikunterrichts lautet: „Musik ist das Spiel mit dem Klang“.¹⁷ Das visuelle Symbol ist das *Klangmännchen*, welches vor allem jüngeren

¹³ Ibidem, 22.

¹⁴ Martin Straus, in Zusammenarbeit mit Marie-Thérèse Berns-Merker. *Programmkonzept für den Musikunterricht in der Grundschule. Musik = Das Spiel mit dem Klang! Theorie und Praxis* (Luxemburg o. J. [1992?]), III.

¹⁵ Ibidem.

¹⁶ Ibidem.

¹⁷ Martin Straus, unter Mitarbeit von Marie-Thérèse Berns-Merker. „Musik – Das Spiel mit dem Klang“. In *Die Musik in der Bildung. Aspekte europäischer Musikerziehung und ihre Anwendung in Luxemburg*, hrsg. Alain Nitschké und Damien Sagrillo (Würzburger Hefte zur Musikpädagogik, Bd. 6, hrsg. Friedhelm Brusniak), (Weikersheim: Margraf, 2014), 51. Friedhelm Brusniak, „Kreativer Umgang mit Klängen“. In *Grundschule* 36 (2004), Heft 9, 24-25.

Kindern hilft, ihre musikalischen Denkstrategien zu verarbeiten. Das *Klangmännchen* kann zwar keinen Klang hervorbringen und ist daher kein „Klangerzeuger“, symbolisiert aber den Klang. Straus vergleicht das *Klangmännchen* mit einer Seifenblase:

Die Visualisierung des Klangs als Seifenblase ist insofern gerechtfertigt, dass man eine Seifenblase zwar sieht, aber nicht hört, einen Klang hingegen hört, aber nicht sieht.¹⁸

Die Form des Kopffüßlers *Klangmännchen* ist die Ausgangsidee für die spätere Beschäftigung mit der Notation bzw. der Note.¹⁹

Abbildung 1 – *Das Klangmännchen*²⁰



¹⁸ Straus, „Musik 2 – Das Spiel mit dem Klang“ (2002), 54.

¹⁹ Ibidem.

²⁰ Ibidem.

Das Parameter-Konzept erscheint beim ersten Hinsehen vielschichtig, ist aber in seinen Grundzügen einfach und übersichtlich durchdacht. Die sechs musikalischen Parameter Rhythmik, Melodik, Harmonik, Klangfarbe, Dynamik und Form werden mit sechs Aktivitäten – Singen, Spielen, Bewegen, Komponieren, Hören und Aufzeichnen/Verstehen – kombiniert.²¹ Daraus ergeben sich 36 Anknüpfungspunkte, die im Musikunterricht als didaktische Aktivitäten vermittelt werden können.

Abbildung 2 – Kombination der Parameter mit den Aktivitäten



Indem Martin Straus den Klang in den Fokus rückt, verleiht er dem Leitgedanken seines Konzepts, dem „Spiel mit dem Klang“, eine Grundlage, auf der er seine Didaktik aufbaut. Bei der Frage, wie man sich z.B. zu Harmonie bewegen könnte, wird deutlich, dass es gar nicht so einfach ist, verschiedene mögliche Kombinationen tatsächlich miteinander verbinden. Solche Herausforderungen haben jedoch dem Einfallsreichtum von Martin Straus nie Grenzen gesetzt. Im Gegenteil: Bei einem Kanon etwa lassen sich gleiche Bewegungen z.B. in Linienform oder im Kreis zeitversetzt durchführen.²²

²¹ Ibidem, 45, 55-57.

²² Martin Straus. *Musik, das Spiel mit dem Klang* (Provisorische Fassung, Luxemburg: Bildungsministerium, Imprimerie Centrale, 1996), Schülerband, H20; Lehrerband, H19/20.

Martin Straus hat sich für seine erste offizielle Publikation dazu entschlossen, die systematische Vorgehensweise, der er in der provisorischen Fassung den Vorzug gegeben hatte, durch eine thematisch geordnete zu ersetzen. So ist *Musik 1. Das Klangmännchen* (1999) zunächst in 38 Stundenbilder, welche den Musikunterricht eines ganzen Jahres abdecken sollen, unterteilt. Es folgen die Themen, die sich mit den Stundenbildern vernetzen lassen.²³

In *Musik 2*, der zweiten offiziellen Publikation (2002), werden die sechs Parameter wieder systematisch mit den sechs Aktivitäten kombiniert. Die Veröffentlichung nutzt all die zu dieser Zeit zur Verfügung stehenden technischen und multimedialen Hilfsmittel aus. Die drei CDs sind von professionellen Musikern aufgenommen und ergänzen die Lernaktivitäten im Buch.²⁴

Die letzte Publikation *Wie andere Völker musizieren* beinhaltet sechs CDs und bezieht sich auf *Musik 2*. Die gesprochenen Stundenbilder sollen fachfremd Unterrichtenden den Umgang mit dem Konzept erleichtern. Hier wird musikalische Vielgestaltigkeit im Zusammenhang mit dem Parameter-Konzept eindrucksvoll unter Beweis gestellt und zudem unterstrichen, dass musikalische Bildung im 21. Jahrhundert nicht nur mit globalisierter Mainstreammusik erfolgen kann.

Abbildung 3 – Schema des Konzepts²⁵

²³ Martin Straus, in Zusammenarbeit mit Marie-Thérèse Berns-Merker, André Bury, Luc Hensen, Michèle Lutgen, Jean-Pierre Schmit, Tun Weber und Jacques Wingert. *Musik 1 – Das Klangmännchen* (Mersch: Bildungsministerium, Faber, 1999, 2000, 2001, 2005 und 2009 (3 Bände und 2 CDs).

²⁴ Martin Straus, in Zusammenarbeit mit Marie-Thérèse Berns-Merker, Henri Junck. *Musik 2 – Das Spiel mit dem Klang* [Buch und Tonaufnahmen] (Luxemburg: Bildungsministerium, Graphic Press 2002, 2006 und 2010).

²⁵ Straus, „Musik – Das Spiel mit dem Klang“, 52.



Das Parameter-Konzept in der Sonderpädagogik

2008 wurde an der Philosophischen Fakultät II der Universität Würzburg die Dissertation *Ganzheitliche Förderung durch Musik im Grundschulalter bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf* von Thomas Mück angenommen, die von der Sonderpädagogin Monika A. Vernooij und dem Musikpädagogen Friedhelm Brusniak betreut worden war.²⁶ Mück hat überzeugend nachweisen können, dass das „Luxemburger Modell“ *Musik – Das Spiel mit dem Klang* im sonderpädagogischen Bereich erfolgreich angewendet werden konnte. Die zentralen Ergebnisse des Projekts zum Unterrichtskonzept „Ganzheitliche Förderung durch Musik im Grundschulalter bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderungsbedarf“ nach der Erprobungsphase sind

²⁶ Thomas Mück. *Ganzheitliche Förderung durch Musik im Grundschulalter bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf – Förderschwerpunkte Lernen, Sprache und sozial-emotionale Entwicklung – Musikunterricht an Schulen zur Lernförderung und Sonderpädagogischen Förderzentren in Bayern* (Küps: Eigenverlag P. Mück, 2008; München: Grinverlag, 2009). Zitiert wird nach der Erstausgabe 2008.

in neun Thesen zusammengefasst, die im Folgenden noch einmal konzentriert zitiert werden:

1. Die in wesentlichen Teilen auf das „Luxemburger Modell“ gestützte Konzeption ist im gesamten Grundschulbereich an Schulen zur Lernförderung und Sonderpädagogischen Förderzentren sowie in Sonderpädagogischen Diagnose- und Förderklassen anwendbar.
2. Das Parameter-Konzept bildet für Schülerinnen und Schüler nicht nur eine „wichtige Wissensgrundlage im Musikunterricht“, sondern ist auch auf alle Jahrgangsstufen übertragbar.
3. Das Parameter-Konzept ermöglicht eine Themenauswahl, die dem „individuellen Lern- und Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler“ angepasst werden kann.
4. Die Anwendung des Parameter-Konzepts bietet ein „äußerst breites Handlungsspektrum“.
5. Sonderpädagogische „Grundsätze der Differenzierung und Individualisierung auch im Musikunterricht“ werden „in hohem Maße berücksichtigt und umgesetzt“.
6. Die Vielzahl von individuellen Fördermöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen Lernen, Sprache und sozial-emotionale Entwicklung unterstützen „den gesamten Förderverlauf und -erfolg nachhaltig“.
7. Ein Unterricht nach diesem Konzept unterstützt die Schülerinnen und Schüler „in ihrer Emotionalität, gibt ihnen Lebensfreude und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Bereicherung des Schullebens und der Entwicklung einer eigenen ‚Schulkultur‘“.
8. Die Unterrichtskonzeption „Ganzheitliche Förderung durch Musik“ kann „in hohem Maße zur Qualifizierung und Weiterbildung von Lehrkräften im Bereich des Musikunterrichts beitragen“ und widerlegt das Vorurteil, die „Vermittlung einiger Basisthemen im Fach Musik“ sei „ohne fundierte Ausbildung nicht möglich“.

9. Die Arbeit nach dem Unterrichtsmodell führte „zu einer eigenen intensiven und kreativen Auseinandersetzung der Lehrkräfte mit neuen Inhalten für den Musikunterricht“.²⁷

Mück fordert daher konsequenterweise, „besonderen Wert“ im Musikunterricht der Grundstufe „auf die Vermittlung eines musikalischen Basiswissens zu legen, wozu das Parameter-Konzept „wertvolle Anregungen“ liefere. Die wichtigsten Grundbegriffe könnten erarbeitet werden, indem die Schülerinnen und Schüler „auf äußerst spielerische Art und Weise die Grundzüge der Musik“ kennen lernten.²⁸

Zusammenfassung und Perspektiven

Martin Straus war ein engagierter Lehrer, der sich bereits früh neben seiner beruflichen Tätigkeit als Grundschullehrer intensiv mit Musikpädagogik auseinandergesetzt hat. In einem am 1. März 1982 an die Schulkommission adressierten Brief sprechen er und seine Kollegin Michèle Lorentz-Hottua die Probleme bezüglich des Musikunterrichts auf dem Gebiet der Stadt Luxemburg konkret an.²⁹ Danach habe die Stadt Luxemburg seit nunmehr acht Jahren (1974) den Musikunterricht an spezialisierte Lehrkräfte übertragen. Seit zwei Jahren (1980) wäre ein neuer Lehrplan ausgearbeitet worden. Erstmals ist in diesem Schreiben auch vom *Centre Verdi* die Rede, der Institution, in welcher später das Parameter-Konzept entwickelt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollte. Mit dem Brief wurde zugleich ein detaillierter Aktivitätsbericht vorgelegt, welcher als Vorstufe des Parameter-Konzepts verstanden werden kann. Zum Gesangsunterricht kamen Aktivitäten wie Bewegung, Musikhören (im Sinne des „gebildeten Hörers“) und Musikwissen (Vorbereitung zum Konzertbesuch). Zudem wird fächerübergreifendem Unterricht eine gewisse Bedeutung zugemessen, indem

²⁷ Ibidem., 333 f.

²⁸ Ibidem, 336. – Dass Martin Straus selbst das Potenzial seines Konzepts für die Sonderpädagogik einzuschätzen wusste, zeigt seine Beschäftigung mit einem „Melodiestreifen“, den Schülerinnen und Schüler beispielsweise in Verbindung mit Spielerinnen und Spieler der „Veeh-Harfe“ verwenden konnten, die speziell für Menschen mit geistiger Behinderung entwickelt wurde. Martin Straus und Marie-Thérèse Berns-Merker, „Musik – Das Spiel mit dem Klang“, 79 f.; Monica Zytke, „Veeh-harfa – nowa jakość w powszechnym życiu muzycznym“. In *Ars inter Culturas* 1 (2010), 179-184.

²⁹ Ville de Luxembourg, *Enseignement musical, Education musicale. Rapport d'activité*, 1982, 1 f.

musikalische Aktivitäten nicht nur auf die Musikstunde begrenzt, sondern über die ganze Woche verteilt sein sollten.³⁰

In einer im Jahre 1983 vorgelegten Schrift widmeten sich Martin Straus und drei Ko-Autorinnen auch einem immer dringender werdenden Thema: Musik mit Kindern von Einwanderern. Dabei legten sie ihr Hauptaugenmerk auf Aktivitäten, die diesem Problem didaktisch-methodisch gerecht werden konnten. So widmeten sie sich dem gemeinsamen Singen, das bekanntlich ein Gefühl sozialen Zusammenseins schafft. Bestimmte Melodien sind so bekannt, dass sie in vielen Sprachen mit unterschiedlichen Texten verbunden wurden. Außerdem wird der Spracherwerb durch Singen erleichtert. Auch in diesem schriftlichen Dokument von 1983 sind erste Hinweise auf das spätere musikpädagogische Konzept von Martin Straus sichtbar.³¹

Im Jahre 1990 hatte der Luxemburger Musikpädagoge dann eine Tendenz in der Musik ausgemacht, die die musikalische Bildung an Schulen in erheblichem Maße tangieren sollte:

Niemand zweifelt daran, dass die Musik Teil unseres kulturellen Lebens ist. Viele bedauern aber, dass sie in zunehmendem Maße stereotypisiert wird und dass sie in unserem Leben omnipräsent ist. Dass Jugendliche dies anders einschätzen als die Erwachsenen, beklagen viele, aber wie die Musik den Kindern vermittelt wird, ignorieren viele, oder es interessiert sie nicht.³²

Allem Anschein nach sorgte sich Martin Straus um die Zukunft der Musikpädagogik im Zeitalter der Globalisierung und Digitalisierung. Sein Konzept bleibt vor diesem Hintergrund zukunftsweisend und scheint geeignet, auch neue musikkulturelle Entwicklungen und musikalische Stilrichtungen didaktisch aufbereiten zu können,

³⁰ Martin Straus und Michèle Lorentz-Hottua. *Education musicale. Rapport d'activité*, 10.

³¹ Marie-Thérèse Berns-Merker, Mariette Laesch-Thoma, Michèle Lorentz-Hottua und Martin Straus. *Musek fir d'Inegratioun vun Auslännerkanner*, 1983.

³² Straus, „L'Éducation musicale“, 20, Originaltext: „Que la musique fasse partie de notre vie culturelle, personne n'en doute. Que la musique devienne de plus en plus stéréotypée et qu'elle soit omniprésente dans notre vie quotidienne, beaucoup s'en plaignent. Que les jeunes en aient une appréciation différente des adultes, beaucoup le regrettent, mais comment la musique est enseignée aux enfants, beaucoup l'ignorent ou s'en désintéressent.“

ausgehend vom Grundgedanken des Konzepts, dem „Spiel mit dem Klang“. Georges Pfeiffenschneider formuliert es so:

Der aperspektivische charakter (zeitfreiheit, diaphanität und wahren) des «Spiels mit dem Klang» ergibt sich wiederum aus dessen betonung (be-tonung!) des selbsttätigen, individuellen und vielfältigen umgangs mit dem integralen, d.h. heilen, nicht zerstückelten lerngegenstand. Das kind spielt von anfang an mit allen möglichkeiten der musik, es muss keine frustrierenden vor-etappen absolvieren, sondern bildet durch erlebnishafte und erfahrungsreiche experimente ein dynamisches beziehungsmuster zur musik aus. Während dieses umgangs wächst es zum aufmerksamen zuhörer und sensiblen spieler heran.³³

Doch Pfeiffenschneider hat mit dem Hinweis auf den „nicht gestückelten“ Lerngegenstand bereits auf einen entscheidenden Kritikpunkt hingewiesen, der Martin Straus von studierten Schulmusikern in Luxemburg entgegengehalten wurde: die Tatsache, dass die musikalischen Parameter und ihre Erfassung / Erfahrung durch die notwendigen didaktisch-methodischen Maßnahmen zwangsläufig eine gewisse „Zerstückelung“ im Sinne einer Differenzierung bei der Beschäftigung von musikalischen Aspekten nach sich ziehen. Die mit Martin Straus arbeitenden Kolleginnen und Kollegen sowie außenstehende Musikpädagogen und Beobachter hoben demgegenüber allerdings immer wieder seine kreativen musikpädagogischen Ideen hervor, die er aus seinen langjährigen Erfahrungen im Umgang mit dem Parameter-Konzept schöpfte.

Nach nunmehr einem Jahrzehnt vermittelt Straus‘ ehemaliger Weggefährte Henri Junck das Parameter-Konzept in Zusammenarbeit mit dem *Rocklab* der *Rockhal* in Esch-Alzette weiter. Hier wird Interessierten die Möglichkeit geboten, sich mit der musikalischen Praxis moderner Musik auseinanderzusetzen. Mit dieser Institution und mit dem Bildungsministerium als Partner bietet Henri Junck Schulklassen die Möglichkeit, das Parameter-Konzept mit Livemusik zu erleben. Durch *Be a Hearo* stellt Junck somit unter Beweis, dass Martin Straus‘ Idee eines systematisierten

³³ Georges Pfeiffenschneider, *Unterwegs nach Gebserville*, URL: < <http://www.jean-gebser-gesellschaft.ch/TransDok/Gebserville.pdf> > (10/2019), 53 (Kleinschreibung original). Auf den Bezug zu Jean Gebser und seiner Philosophie wird an dieser Stelle nicht eingegangen.

Musikunterrichts problemlos an digitalisierte didaktische Modelle anpassbar ist. Mit Unterstützung professioneller Musiker werden bekannte Stücke aus dem aktuellen Mainstreambereich musikpädagogisch unter Zuhilfenahme des Parameter-Konzepts behandelt. Die hier gebotene Kulisse ist für Schüler attraktiv, vermittelt sie doch gewisse Vorstellungen von einem „Großevent“ in Rock und Pop.³⁴

Martin Straus sollte mit seinen Kolleginnen und Kollegen in die Liste kreativer, innovativer europäischer Musikpädagogen aufgenommen werden. Er hat ein eigenes Konzept für den Musikunterricht in Grundschulen entwickelt, das sich vor allem an fachfremd Unterrichtende richtet.³⁵ Ein erstrebenswerter nachhaltiger Erfolg dürfte davon abhängen, ob und wie letztere durch Weiterbildungsmaßnahmen an das Konzept herangeführt und davon überzeugt werden können. Von den vielen Vorteilen des Parameter-Konzepts sind seine Anpassungsfähigkeit u.a. an Lehr- und Lernmethoden, welche die elektronischen Medien bieten, sowie seine Verwendung im sonderpädagogischen und sozialpädagogischen Bereich besonders hervorzuheben. Martin Straus' Konzept ist und bleibt zukunftsorientiert und perspektivenreich.

³⁴ Vgl. die Internetseiten <<https://www.rockhal.lu/agenda/base/show/detail/concerts-educatifs/>> und <<https://mr.rockhal.lu/workshops-conferences-panels-gigs/be-a-hearo/>> (10/2019).

³⁵ Straus, „L'Éducation musicale“, 21.

Martin Straus – Musikpädagogische Werke

1. *Wie andere Völker musizieren. 18 gesprochene Stundenbilder*. CD-Mappe mit 6 CDs, Luxemburg: Bildungsministerium, 2008.
2. *Musik 2 – Das Spiel mit dem Klang* [Buch und Tonaufnahmen]. In Zusammenarbeit mit Marie-Thérèse Berns-Merker und Henri Junck. Luxemburg: Bildungsministerium, Graphic Press, 2002, 2004. Enthält außerdem:
 - a. CD-Box mit Musik,
 - b. CD: 7. Sinfonie / Ludwig van Beethoven,
 - c. CD-Box: Kreativ im Takt: Klassik, Tanzmusik: Rock & Pop, Rhythmen,
3. *Musik 1: das Klangmännchen*. In Zusammenarbeit mit Marie-Thérèse Berns-Merker, André Bury, Luc Hensen, Michèle Lutgen, Jean-Pierre Schmit, Tun Weber und Jacques Wingert (Mersch: Bildungsministerium, Faber, 1999, 2000, 2001, 2005 und 2009) (3 Bände und 2 CDs).
4. *Musik, das Spiel mit dem Klang*, provisorische Fassung (Luxemburg: Bildungsministerium, Imprimerie Centrale, 1996, Schüler- und Lehrerband).
5. *Programmkonzept für den Musikunterricht in der Grundschule. Musik = Das Spiel mit dem Klang! Theorie und Praxis*. In Zusammenarbeit mit Marie-Thérèse Berns-Merker. Luxemburg o.J. (1992?).
6. *Mir bauen eng Bréck*. Ville de Luxembourg. In Zusammenarbeit mit Marie-Thérèse Berns-Merker, Luxemburg 1992.
7. *De Maulef beim Weier Box* [Tonaufnahme]. In Zusammenarbeit mit Rita Lamberty-Dury, unterstützt durch das Naturhistorische Museum, das Umweltministerium und die Stadt Luxemburg, Luxemburg 1987.
8. *Dem Maulef seng nei Box* [Tonaufnahme]. In Zusammenarbeit mit Rita Lamberty-Dury und Marc Senninger, nach einer Idee von Zdenek Miller. Kinder aus Kindergarten von Luxemburg-Gasperich, Luxemburg 1986 und 2009.
9. *De Rommelpott* [Multimédia]: Musek a Bewegung an der Schoul: primaire – préscolaire. Ville de Luxembourg. Centre Verdi, Gaasperech. In Zusammenarbeit mit: Michèle Lorentz-Hottua, Marie-Thérèse Berns-Merker; Mariette Laesch-Thoma & Rita Lamberty-Dury. Ville de Luxembourg, Luxemburg 1985 und 1988.

Literatur

Berns-Merker, Marie-Thérèse, Friedhelm Brusniak, Erna Hennicot-Schoepges, Henri Junck und Damien Sagrillo. „Nachruf. Martin Straus“. In *Luxemburger Wort*, 15. Juli 2019, 44.

Berns-Merker, Marie-Thérèse, Mariette Laesch-Thoma, Michèle Lorentz-Hottua und Martin Straus. *Musek fir d'Integratioun vun Auslännerkanner*, 1983.

Brusniak, Friedhelm. „Kreativer Umgang mit Klängen“. In *Grundschule* 36 (2004), Heft 9, 24-25.

Courrier de l'Éducation nationale. *Plan d'études pour les écoles primaires du Grand-Duché. 1ère – 6e années d'études*, Luxemburg 1964, 108-116.

Jank, Werner und Wolfgang Martin Stroh. „Aufbauender Musikunterricht – Königsweg oder Sackgasse?“. In *Schülerorientierter Musikunterricht – Wunsch und Wirklichkeit*, hrsg. Wolfgang Pfeiffer und Jürgen Terhag. Oldershausen: Lugert, 2006, 52-64.

Mück, Thomas. *Ganzheitliche Förderung durch Musik im Grundschulalter bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf – Förderschwerpunkte Lernen, Sprache und sozial-emotionale Entwicklung – Musikunterricht an Schulen zur Lernförderung und Sonderpädagogischen Förderzentren in Bayern*. Küps: Eigenverlag P. Mück, 2008; München: Grinverlag, 2009.

Pfeiffenschneider, Georges. *Unterwegs nach Gebserville*, URL: <<http://www.jean-gebser-gesellschaft.ch/TransDok/Gebserville.pdf>> (10/2019), 56S.

Rodesch, Henri. „Hat die Musikerziehung an den allgemeinbildenden Schulen noch eine Chance?“ In *Ons Stad* 65/2000 – Musik I, 6-11.

Straus, Martin. „L'Éducation musicale à l'école primaire. Un exemple: la Ville de Luxembourg“. In *Forum* 118/1990, 20-23.

Straus, Martin. *Musik, das Spiel mit dem Klang* (Provisorische Fassung, Luxemburg: Bildungsministerium, Imprimerie Centrale, 1996), Schülerband, H20; Lehrerband, H19/20.

Straus, Martin, in Zusammenarbeit mit Marie-Thérèse Berns-Merker, André Bury, Luc Hensen, Michèle Lutgen, Jean-Pierre Schmit, Tun Weber und Jacques Wingert. *Musik I – Das Klangmännchen* (Mersch: Bildungsministerium, Faber, 1999, 2000, 2001, 2005 und 2009 (3 Bände und 2 CDs).

Straus, Martin, in Zusammenarbeit mit Marie-Thérèse Berns-Merker, Henri Junck, *Musik 2 – Das Spiel mit dem Klang* [Buch und Tonaufnahmen]. Luxemburg: Bildungsministerium, Graphic Press 2002, 2006 und 2010.

Straus, Martin, unter Mitarbeit von Marie-Thérèse Berns-Merker. „Musik – Das Spiel mit dem Klang.“ In *Die Musik in der Bildung. Aspekte europäischer Musikerziehung und ihre Anwendung in Luxemburg*, hrsg. Alain Nitschké und Damien Sagrillo (Würzburger Hefte zur Musikpädagogik, Bd. 6, hrsg. Friedhelm Brusniak). Weikersheim: Margraf, 2014, 43-93.

Straus, Martin, in Zusammenarbeit mit Marie-Thérèse Berns-Merker. *Programmkonzept für den Musikunterricht in der Grundschule. Musik = Das Spiel mit dem Klang! Theorie und Praxis*. Luxemburg o. J. [1992?].

Straus, Martin und Michèle Lorentz-Hottua. *Education musicale. Rapport d'activité*, 10. Ville de Luxembourg, *Enseignement musical. Education musicale. Rapport d'activité*, 1982, 31S.

Zytke, Monica. „Veeh-harfa – nowa jakość w powszechnym życiu muzycznym“, In *Ars inter Culturas* 1, 2010, 179-184.

<<https://www.rockhal.lu/agenda/base/show/detail/concerts-educatifs/>> (10/2019)

<<https://mr.rockhal.lu/workshops-conferences-panels-gigs/be-a-hearo/>> (10/2019)